Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 912

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 30. Dezember. 1893

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Zur Krise.

□ **Berlin**, 29. Dez.

Eine Verständigung über die weitere Behandlung der Reichssteuerreformfrage wird von mehreren Seiten gemeldet. Hiernach wird darauf verzichtet werden, so viel an neuen Steuern aufzubringen, daß über die Deckung der erhöhten Militärlasten hinaus noch Summen zur Regelung des Verhältnisses zwischen dem Reich und den Einzelstaaten übrig bleiben. Nur das soll verlangt werden, was zur Deckung der Militärkosten unbedingt nöthig ist. Nach den darüber verbreiteten Gerüchten war hier einer der Punkte, wo sich zwischen dem Reichskanzler und Herrn Miquel Differenzen ergaben, und die Entscheidung zu Gunsten der Ansicht des Reichskanzlers soll gestern durch den Kaiser erfolgt sein. Die betreffenden Meldungen haben einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit für sich. Indem Graf Caprivi statt 98 Millionen nur etwa 56 vom Reichstage verlangt, entlastet er die Situation von Gewichten, die seine Politik gegenüber den ungeberdigen Konservativen immer noch hätten ablenken können. Die Lage wird wesentlich klarer, wenn die Beihilfe der Konservativen zur Durchführung der neuen Steuern entbehrlicher erscheint. Käme es über den russischen Handelsvertrag zu schärferen Konflikten, die die Auflösung nöthig machten, so hätte der Reichskanzler es leichter, über die Bedenken hinwegzukommen, ob er durch Abstoßung der Rechten nicht die sogenannte Reichssteuerreform noch mehr gefährden müßte. Eine Mehrheit für die Börsensteuer und andere Stempelabgaben würden die verbündeten Regierungen wohl auch ohne die Konservativen zusammenbringen können, wenn es überhaupt denkbar wäre, daß die Rechte sich der Mitwirkung gerade an diesen Steuerplänen entziehen wollte. Freilich bleibt immer noch dunkel, woher die Mehrheit für diejenige Steuersumme kommen soll, die zu den Erträgen der neuen Stempelabgaben hinzutreten muß, damit die militärische Kostenrechnung beglichen werden kann. Aber der Reichskanzler mag wohl auf das Centrum vertrauen, auf dessen Hilfe zur Durchsetzung des russischen Handelsvertrages nebenbei in demselben Maße stärker gerechnet wird, in welchem die Rechte als Stütze der Regierungspolitik versagt. Schon vor Wochen konnte man im Reichstage hören, das Centrum werde die Tabaksteuervorlage „machen“; es werde in der Kommission an der Hand der Vorlage einen Gegenentwurf formuliren, dem die verbündeten Regierungen dann natürlich zustimmen müßten, weil es immer noch besser für sie sein werde, etwas statt garnichts zu erhalten.

Die Art und Weise, in der die Meinungsverschiedenheit zwischen dem Grafen Caprivi und dem preußischen Finanzminister nunmehr beigelegt worden ist, kann als wichtiger Erfolg des Reichskanzlers gelten, und die Frage thut sich auf, wie Herr Miquel diesen Zwischenfall wird hinnehmen wollen. Manches, was in der jüngsten Zeit an Krisengerüchten in die Oeffentlichkeit drang, bekommt durch die Mittheilungen über das finanzpolitische Arrangement seine nachträgliche Unterstützung und deutlichere Fassung. Die Ableugnungen eines Krisenzustandes mögen in den Einzelheiten zutreffen, auf die sie sich stützen, aber daß im Allgemeinen ein Zustand mehrfacher Reibungen vorhanden war und wohl noch ist, das wird kein Bestreiten aus der Welt bringen können. Auch zwischen dem Reichskanzler und dem preußischen Ministerpräsidenten schwebt noch manches ungelöste „Problem.“ Wie sich die Friktionen in den Köpfen verschiedener phantasievoller Beobachter widerspiegeln, dafür hat man in jenem Telegramm des „Newyork-Herald“ ein Beispiel, das so begierig von der „Kreuzztg.“ aufgegriffen wurde, und nach dem der General v. Albedyll als Kandidat für den Kanzlerposten gelten sollte. Dieser amerikanische Berichterstatter wird jedoch noch übertroffen durch einen Korrespondenten des Berner „Bund“, der eine Kombination v. Albedyll-Graf Limburg-Stirum für nicht unwahrscheinlich erklärt. Das wäre so ungefähr der extremste Gegensatz zu den heutigen Zuständen, der sich aussinnen ließe, und sogar die kühnste agrarische Phantasie müßte ein Schwindel angesichts des Uebermaßes von Wonne erfassen, das in der Ersetzung des Grafen Caprivi durch den Grafen Limburg-Stirum steckte. Diese Sachen haben natürlich nur ein Kuriositäts-Interesse; immerhin zeigen sie, wie aufgewühlt die konservative Empfindungswelt wenigstens in jenen Kreisen ist, wo man sich einbildet, durch persönliche Machenschaften und intrigante Kulissenpolitik die leitende Politik zu verwirren.

Politische Uebersicht.

Zur Beantwortung der Frage, wie groß die Summen sind, welche das Reich seit 1871 den Zuckerfabriken in der Form der Ausfuhrvergütung geschenkt hat, bringt der „Hamb. Corresp.“ interessantes Material bei. Danach hat in den 21 Betriebsjahren die Gesammtproduktion 141 996 000 Doppelctr. Rohzucker, die erhobene Rübensteuer 1 853 229 000 M. betragen. Demnach entfallen auf die zur Ausfuhr gebrachten 73 364 000 D.-Ctr. 961 409 000 M. Steuer. Thatsächlich aber sind an Ausfuhrvergütungen gezahlt worden 1 098 585 000 M., also über den Betrag der gezahlten Steuer hinaus: 137 176 000 M. Dieser Betrag stellt somit die „Liebesgabe“ dar, welche auf Kosten der Konsumenten den Zuckerfabriken in den Jahren 1871/72 bis 1891/92 inkl. geschenkt worden ist. Selbstverständlich hält diese Liebesgabe mit derjenigen der Branntweinbrenner weder bezüglich der Höhe noch in sonstiger Hinsicht einen Vergleich aus. Die Liebesgaben für die Zuckerfabriken waren Prämien, welche das Reich nach Maßgabe der Vervollkommnung der Technik der Zuckerproduktion und der möglichst zuckerreichen Rüben zahlte, während die 40 Millionen Liebesgabe für die Branntweinbrenner rein mechanisch nach der Matrikel gezahlt werden. Mit Ablauf des Betriebsjahres 1891/92 ist freilich dieser Unterschied weggefallen, weil von da ab die Rübensteuer überhaupt nicht mehr erhoben worden ist. Für den nach dem 1. August 1892 produzirten Zucker wird denn auch eine Ausfuhrvergütung, d. h. eine Vergütung der Steuer bei der Ausfuhr nicht mehr gezahlt, da der ausgeführte Zucker einer Steuer überhaupt nicht mehr unterliegt. Die nahezu 11 Millionen Mark (genau 10 920 000 M.), welche nach dem Etat für 1894/95 den Exporteuren gezahlt werden, sind wirkliche Exportprämien oder, wie der offizielle Ausdruck lautet, „Zuschüsse“ für ausgeführten Zucker.

Die Zunahme der südafrikanischen Goldproduktion hat sich im Laufe d. J. nicht nur fortgesetzt, sondern noch gesteigert. Die Ausbeute des Monats November, welche 138 640 Unzen betrug, ist die höchste bisher verzeichnete Monatsproduktion. Für die elf Monate Januar bis November d. J. hat damit die Produktion bereits eine Höhe von 1 332 116 Unzen erreicht, während die Produktion des ganzen Jahres 1892 sich auf 1 210 000 Unzen stellte. Die großartige Entwicklung dieser Produktion in den letzten sechs Jahren, d. h. seit der Zeit, daß dieselbe in der Goldproduktion der Welt mitzuzählen begann, ist aus nachstehender Zusammenstellung ersichtlich:

Goldproduktion Südafrikas

	Menge		Werth		
1888	230 640	Unzen	17,3	Millionen	Mark.
1889	377 740	„	27,4	„	„
1890	494 746	„	37,1	„	„
1891	729 220	„	54,7	„	„
1892	1 210 000	„	90,8	„	„
1893 elf Monate	1 332 116	„	99,9	„	„

Für das volle Jahr 1893 wird der Gesammtertrag voraussichtlich nahezu 1 500 000 Unzen im Werthe von 112,5 Millionen Mark erreichen, so daß im Laufe von sechs Jahren eine Steigerung auf mehr als das Sechsfache eingetreten sein wird.

Als im Jahre 1881 die Besorgniß vor dem „Goldmangel“ in der bimetallistischen Agitation eine große Rolle spielte und Fürst Bismarck durch den Finanzminister Scholz das Bild von der „zu kurzen Decke“ im Reichstage vorbringen ließ, war die Goldproduktion der Welt in allmäliger Abnahme bis auf 450 Millionen Mark gesunken. Der Rückgang setzte sich noch bis zum Jahre 1883 fort, wo die Produktion mit 415 Millionen Mark ihren tiefsten Stand erreichte. Seitdem hat sie sich stetig wieder gehoben und wird für das Jahr 1893 von dem Münzmeister der Vereinigten Staaten auf 145 Millionen Dollars oder rund 600 Millionen Mark geschätzt. Im Laufe eines Jahrzehnts wird demnach eine Steigerung um nahezu die Hälfte eingetreten sein, und selbst wenn die Furcht vor einer Goldknappheit im Jahre 1881 begründet gewesen wäre, so würde sie doch heute jede Berechtigung verloren haben. Die Einzelberichte aus vielen Fundorten aller Welttheile lassen vielmehr eine weitere Zunahme erwarten, wie auch die Vorräthe an Gold in der Gesammtheit der großen Centralbanken während der letzten Jahre stetig gewachsen sind, unbeschadet der einzelnen Verschiebungen auf- und abwärts, die immer vorkommen.

In Sizilien haben wiederum Unruhen stattgefunden. Mehr und mehr stellt sich aber heraus, daß die Bauernvereine keineswegs die Hauptursache der Tumulte und blutigen Vorfälle sind, sondern daß andere Elemente bei diesen die schlimmste Rolle spielen. Der Führer der Bauernvereine verwahrt sich sogar feierlich dagegen, daß die von ihm geleiteten Vereine für das vergossene Blut verantwortlich seien. Die gesammte italienische Presse ist jetzt einig in dem Verlangen nach Abhilfe für die Noth in Sizilien. Unter den Abgeordneten dagegen machen sich schon wieder die persönlichen Gehässigkeiten geltend. Es heißt, Brins Freunde wollten in die Opposition gehen, ja auch von den Anhängern Zanardellis wird das Gleiche behaup[tet]. Sollten sich diese Gerüchte bestätigen, dann müßte man [die] italienische Kammer bemitleiden, daß sie so wenig von der Bedeutung des Augenblickes und dem Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit erfüllt ist.

Im Hinblick auf die Wahl des Präsidenten der französischen Republik, die allerspätestens am 3. November 1894, einen Monat vor dem Ablaufe der Amtszeit Carnots stattfinden muß, hat der „Rappel“ erforscht, wie der Wahlkörper, bestehend aus den Mitgliedern beider Kammern, sich seit dem 3. Dezember 1887 verändert hat. Damals wie jetzt zählte der Senat 300 Mitglieder, die im Listen-Scrutinium gewählte Kammer deren 584. Von diesen 884 Landesvertretern sitzen gegenwärtig nur noch 365 in den Kammern, 189 im Senat und 176 im Abgeordnetenhau[s]. 157 von den 189 Senatoren waren schon damals als solche auf dem Versailler Kongresse, 32 als Abgeordnete. Von den 176 Abgeordneten wiederum stimmten 173 als solche bei der Präsidentenwahl vom Dezember 1887, drei: Leon Say, Naquet und Goblet, als Senatoren. Die 365 werden schwerlich alle auf dem Kongresse vom November 1894 anwesend sein, denn abgesehen davon, daß der Tod einige Opfer fordern dürfte, werden bei der Drittelserneuerung des Senats vom 7. Januar vielleicht 20, vielleicht mehr der bisherigen Inhaber der Sitze, um welche die Wahl sich drehen wird, wegfallen, weil sie entweder nicht wiedergewählt zu werden wünschen, wie Canrobert, Bocher und Andere, oder weil man ihnen jüngere Kräfte vorzieht.

Im englischen Unterhause wurde am Freitag dem greisen Premier-Minister Gladstone, welcher an diesem Tage seinen 75. Geburtstag beging, eine große Ovation dargebracht. Alsdann wurde wiederum über die Stellung des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha zur britischen Regierung verhandelt und debattirt. Es wird darüber gemeldet:

Das Unterhausmitglied Dalziel richtete an die Regierung mehrere Anfragen, erstens, ob ein britischer Unterthan, der einem fremden Staate den Eid der Treue geleistet habe, ipso facto aufhöre ein britischer Unterthan zu sein, zweitens, ob der Herzog von Koburg und Gotha in der privaten Eigenschaft eines britischen Unterthanen 10 000 Pfund jährlich von England erhalten werde, drittens, ob im Kriegsfalle der Herzog in seiner Eigenschaft als Souverän diese Summe gegen die Interessen desjenigen Landes benutzen könne, von dem er dieselbe beziehe. Der stellvertretende Rechtsrepräsentant, Sir John Rigby, erwiderte, auf die erste Frage könne man in der Regel mit „Nein“ antworten. Falls ein britischer Unterthan sich freiwillig in einem fremden Staate naturalisiren lasse, dann höre er auf britischer Unterthan zu sein; aber die Nationalisirung werde nicht gewöhnlich durch die Leistung des Treueides erwirkt. Was die zweite Frage betrifft, so erhalte der Herzog als persona designata durch eine Parlamentsakte 10 000 Pfund jährlich. Die Akte unterscheidet nicht die Eigenschaft, in welcher die Summe gegeben werde; es sei nicht üblich hypothetische und zufällige Fragen zu beantworten, zu dieser Klasse gehöre die dritte Frage; er müsse ablehnen, dieselbe zu beantworten. (Heiterkeit.) Dalziel fragte hierauf an ob Rigby wisse, daß ein Fall auf genau derselben Grundlage bereits sehr ernste internatio[nale] Schwierigkeit hervorgerufen habe und ob er es nicht für [wichtig] halte, jetzt eine klare Lösung der Sache zu haben. Rigby erklär[te], er wisse von keinem solchen Falle. Gibson Bowles fra[gte] an, ob ein fremder Fürst in irgend einem Falle ein briti[scher] Unterthan sein könne. Rigby ertheilte hierauf keine Antwort.

Es scheint, daß hiermit die ganze Sache endgilti[g er]ledigt ist. Die Stellung des Herzogs zur britischen R[egierung] bleibt ungeklärt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 29. Dez. [Beschlagnahme.] [Der] sozialdemokratische Katechismus für das arbeitende Vol[k], Ludwig Knorr (Verlag der „Münch. Post“) ist heute mittag beschlagnahmt worden. Der arme Herr Knorr macht es der Polizei nicht recht, und noch viel weniger er es seinen Genossen recht. Dieser Knorrsche „Katechi[smus“] ist nämlich gerade in der sozialistischen Presse so grausa[m] genommen worden, daß wir nicht recht begreifen, wa[rum die] Polizei das todtgeschlagene Buch nachträglich noch gal[...] Der Herausgeber der „Neuen Zeit“, Karl Kautsky, [...] Herr Knorr habe sich seiner Aufgabe „in keiner [...] wachsen gezeigt“, er „beherrsche“ sein Stoffgebiet nic[ht]

ökonomischen Anschauungen seien „unklar“. An Beispielen wird gezeigt, daß Dieses „falsch“, Jenes „schief“ ist, und sogar der versteckte Vorwurf „demoralisirender“ Absichten wird erhoben. Durch die Beschlagnahme lenkt also die Polizei die Aufmerksamkeit auf ein Buch, um das sich die Arbeiterklasse sonst vielleicht garnicht gekümmert hätte.

— Aus Kamerun bringt die „Köln. Ztg.“ die Sensationsmeldung, daß das Gouvernementshaus in Kamerun durch meuternde Polizeisoldaten ausgeplündert, sodann aber von der Besatzung des deutschen Kriegsschiffes „Hyäne“ zurückerobert worden ist. Man zählte mehrere Todte. Die „Köln. Ztg.“ spricht zugleich die Vermuthung aus, daß der Tod des Grafen Monts, des ersten Offiziers der „Hyäne“, mit dieser Meuterei in Zusammenhang zu bringen sei, obwohl als Todesursache das Malariafieber angegeben war.

Es fehlen zur Zeit noch eingehendere Nachrichten über diese Vorgänge, so daß sich die obige Meldung auf ihre Tragweite hinsichtlich der allgemeinen Sicherheitszustände in Kamerun nicht prüfen läßt. Ueberaus bezeichnend aber ist es, meint die „Freis. Ztg.“, daß die ersten Mittheilungen über das Geschehene wieder auf privatem Wege erfolgt sind, obwohl dasselbe doch rechtzeitig zur amtlichen Kenntniß gekommen sein muß. Erst am Freitag Nachmittag, fast 24 Stunden nach der Verlautbarung der „Köln. Ztg.“, bringt auch das „Wolffsche Bureau“ eine offiziöse Bestätigung der Meldung, welche besagt, daß von Kamerun telegraphische Nachrichten eingegangen sind, aus denen zu schließen ist, daß die eingeborene Schutztruppe gemeutert und den Regierungssitz vorübergehend besetzt hat. Dem Auswärtigen Amt sei bisher nur ein Telegramm zugegangen folgenden Inhalts: „Jotzilatte (Regierungssitz) durch „Hyäne“ mit Hilfe von Beamten und Kaufleuten zurückerobert, fünf Verwundete, Häuser und Archive unversehrt.“ Die Versuche, nähere Einzelheiten zu erhalten, seien bis jetzt wegen vorübergehender Kabelstörung an der westafrikanischen Küste erfolglos geblieben.

Die neue Aufstandsbewegung, die diesmal am Sitz des Gouvernements unter den eigenen Polizeisoldaten ausgebrochen ist, beweist aufs neue, wie trügerisch alle Annahmen einer friedlichen Gestaltung in den Kolonien sind. Gerade Kamerun galt als das gesichertste und pacifizirteste aller Schutzgebiete; umso charakteristischer ist hier der plötzliche Wandel.

Auf welche Vorgänge die Meuterei der Polizeisoldaten zurückzuführen ist, entzieht sich der Beurtheilung. Man entsinnt sich aber der häufigen Klagen über die Behandlung der Eingebornen durch die dortigen Gouvernementsbeamten und überhaupt über das selbstherrliche Wesen derselben, wie sie namentlich zuletzt der Afrikaforscher Zintgraff vorgebracht hat, und es wird die Aufgabe sein, zu untersuchen, inwieweit hierin vielleicht der Hauptgrund für eine größere Erregung und den schließlichen gewaltsamen Ausbruch derselben zu finden ist. Die besondere Polizeitruppe für Kamerun besteht seit etwa zwei Jahren in einer Stärke von etwa 100 Mann. Ihren Grundstock bildeten Mannschaften von den durch Frhrn. v. Gravenreuth angeworbenen sogenannten Dahomehern, von denen noch eine Anzahl in der Truppe vorhanden sein dürfte. Ergänzt wurde die Truppe dann durch Leute von der Kruküste und der englischen Goldküste.

Der Gouverneur von Kamerun, Zimmerer, befindet sich zur Zeit noch in Deutschland. Mit seiner Vertretung in Kamerun ist der Kanzler Leist betraut.

Stuttgart, 28. Dez. Der hiesige demokratische „Beobachter“ legt heute dar, daß die schwäbischen Demokraten getreu ihrer demokratischen Weltanschauung „Partikularisten“ sein müssen. Er führt aus, das Regierungssystem sei in Württemberg ein konstitutionelleres als in Preußen und ein Hereintreten der Person des Monarchen in die Politik ausgeschlossen. Er weist darauf hin, daß Württemberg für die Landtagswahlen wie für die Gemeindewahlen das geheime und direkte Wahlrecht besitzt, daß die Preßfreiheit (infolge der Zuständigkeit der Schwurgerichte) und die Vereins- und Versammlungsfreiheit ganz anders gewährleistet sei als in Preußen. Im Verkehr zeige sich insbesondere durch die jüngst verfügten Erleichterungen auf dem Gebiet des Post- und Eisenbahnwesens, daß Preußen kein Recht habe, die Sympathien der württemb. Bevölkerung in Anspruch zu nehmen. Ferner erwähnt der Artikel das Verhalten Preußens in Bezug auf die Reform des Militärstrafverfahrens im Gegensatze zu der fortschrittlichen Haltung Bayerns und Württembergs. Während Preußen noch kein Volksschulgesetz besitze, gehe Württemberg jetzt an die Reform seines schon 50 Jahre bestehenden Gesetzes. Wenn man in Württemberg von Verpreußung spreche, meine man die Reaktion, polizeiliche Bevormundung, Einschränkung der bürgerlichen Freiheit und Selbstbestimmung; die Abwehr solcher Bestrebungen sei der schwäbische Partikularismus, den allerdings diejenigen nicht theilen, denen eine derartige Reaktion willkommen wäre. Es liege bei den freisinnigen Parteien Preußens, diesen Partikularismus auf den Aussterbeetat zu setzen: „Sobald Preußen an der Spitze der freiheitlichen Entwicklung des Volkslebens marschirt, ist unserem Partikularismus der Nährboden entzogen, und wir werden die Ersten sein, die in die dargebotene Rechte einschlagen mit unserem Wahlspruch: „Alles für das Volk und durch das Volk“.

* **Aus Bayern,** 28. Dez. Die in den einzelnen Regierungsbezirken bestehenden (antiklerikalen) Bauernvereine sollen in einen bayerischen Centralverein zusammengefaßt und der bekannte Baron v. Thüngen in Unterfranken an die Spitze gestellt werden. Die Idee, die aus der Mitte des niederbayerischen Bauernbundes hervorging, ist die denkbar unglücklichste. Es ist ein eigener Humor darin, daß die Bauernbündler diesen Sommer Pfarrer und Adelige abschüttelten, um nun einen Adligen an die Spitze zu setzen. Von der Spitze aus wird die bayerische Landwirthschaft sicher nicht reformirt, wohl aber viel verrnantes Zeug inscenirt werden. Die Bauernvereine könnten dadurch in ein Fahrwasser gelangen, das für ihre Selbständigkeit gefährlich ist. — Die klerikale „Augsburg. Postztg.“ kündigt einen Initiativantrag der Ultramontanen in der Kammer gegen das Duellwesen an insbesondere gegen das Duellwesen bei Offizieren und Studenten.

Militärisches.

* **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Schultz I., Pr.-Lt. vom Posen. Feld-Art.-Reg. Nr. 20, unter Stellung a la suite des Reg., zum Direktions-Assistenten bei den technischen Instituten der Artillerie ernannt. v. d. Oelsnitz, Sek.-Lt. von demselben Reg., zum Pr.-Lt., vorläufig ohne Patent, befördert. Die Assist.-Aerzte 2. Kl. Dr. Bührig vom Niederschles. Feld-Art.-Reg. Nr. 5 und Dr. Müller vom 2. Posen. Inf.-Reg. Nr. 19 zu Assist.-Aerzten 1. Kl.; Jacoby, Unterarzt der Res. vom Landwehrbezirk Posen zum Assist.-Arzt 2. Kl. befördert.

* **Personalveränderungen in der 4. Division.** Frhr. von Wintzingerode, Sek.-Lt. vom Hess. Feld-Art.-Reg. Nr. 11, in das 2. Pomm. Feld-Art.-Reg. Nr. 17 versetzt. Dr. Stolzmann, Assist.-Arzt 2. Kl. vom 6. Brandenburg. Inf.-Reg. Nr. 52, zum Neumärk. Drag.-Reg. Nr. 3 versetzt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Leipzig,** 28. Dezember. Wegen intellektueller Urkundenfälschung war eine Frau Marie Hempel verurtheilt worden, weil sie sich bei dem Aufgebot und der Eheschließung vor dem Standesbeamten lediglich Marie Hempel, ohne den Zusatz „geschiedene Schiller“ bezeichnet hatte. Auf die Revision der Angeklagten ist diese vom Reichsgericht freigesprochen worden und zwar unter folgenden Erwägungen: Die Eigenschaft eines Eheschließenden als verheirathet oder unverheirathet, verwittwet oder geschieden, gehört nicht zum Begriff desjenigen „Standes“, von welchem § 54 Nr. 1 des Gesetzes vom 6. Februar 1875 spricht. Da die Angeklagte ihren Vornamen und den durch die eheliche Geburt erworbenen Geschlechtsnamen richtig angegeben hat, so enthält das Heiraths-Register in dieser Beziehung nichts Unwahres. Mit der Vorinstanz zu behaupten, der Name des geschiedenen Ehemannes der Angeklagten „Schiller“ sei deren allein richtiger Familienname, erscheint unhaltbar. Die Ehe der Angeklagten ist durch Urtheil eines preußischen Gerichts unter Anwendung des Preußischen Allgemeinen Landrechts geschieden und die Angeklagte für den allein schuldigen Theil erklärt worden. Es läßt sich nicht behaupten, daß die Angeklagte gegenüber der Vorschrift des § 742 II 1 Allgemeinen Land-Rechts verpflichtet gewesen, den Namen „Schiller“ fortzuführen, daß der Name „Schiller“ ihr allein wahrer „Familienname“ war oder daß das Heirathsregister dazu bestimmt war, auch derartige Antezedentien der Eheschließenden hinsichtlich früherer Personenstandsverhältnisse zu beurkunden.

* **Koburg,** 24. Dez. Eine Sensationsaffaire, die viel Staub aufgewirbelt hat, ist nun durch die Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer abgeschlossen. Ungeheures Aufsehen hatte es hier erregt, als in diesem Frühjahr der königl. belgische Privatsekretär der Niederfüllbacher Rentkasse, H. A. Stegner, wegen Unterschlagung und Betrug in Untersuchungshaft abgeführt wurde. Stegner hat ein bewegtes Leben hinter sich; erst war er Weber, dann Schreiber und schließlich kgl. belgischer Privatsekretär; wegen seines „Biedermannssinnes“ bekleidete er auch verschiedene Ehrenämter, hatte es zum Stadtverordneten gebracht, wurde Mitglied des Landtags, nebenbei Lehrer, dann Rechnungsführer und Vorstandsmitglied der hiesigen Sonntagsschule. Ihm wurde nun Schuld gegeben, daß er das Vermögen der Sonntagsschule um 15 000 M. in Dokumenten geschädigt und seit 1888 etwa 1000 M. zu seinem Nutzen verwendet habe. Ferner hat er seit 1888 über 4000 M. aus der kgl. belgischen Rentkasse und 20 000 M. Kautionsgelder zweier Pächter unterschlagen und das Bankgeschäft von Schraidt u. Hoffmann um mehr als 4000 M. beschwindelt. Stegner, der sich seit dem 28. März d. J. in Untersuchungshaft befindet, legte ein umfassendes Geständniß ab. Danach reichen seine Unterschlagungen weit zurück. Seit 1855 waren die Werthpapiere der Sonntagsschule im Gewahrsam des Magistrats; es gelang aber Stegner, die Dokumente im Laufe der Zeit in seine Hände zu bekommen. Im Jahre 1877 händigte man ihm den Rest im Betrage von 23 000 M. aus, ohne sich dann weiter von dem Vorhandensein der Papiere zu überzeugen. Um seine Manipulationen ungestörter ausführen zu können, hat Stegner 1885 und 1887 um die Erlaubniß nachgesucht, erst alle 3 Jahre Rechnung

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin,** 29. Dezember.

Die letzte Jahreswoche ist von unseren Theaterdirektoren reichlich ausgenützt worden — zu Weihnachten erschienen nicht weniger als vier Novitäten und eine Neu-Einstudirung. Das Publikum war überall sehr dankbar und selbst im Central-Theater, wo man das Volksstück „Hochzeitsflammen“ von Max Kretzer entschieden ablehnte, nahm man die Revue „Berlin 1893“ mit beifallsfreudigen Händen dankbar entgegen. Diese Première des Central-Theaters hatte ich mir geschenkt — dieses Präsent glaubte ich mir zu Weihnachten schuldig zu sein. So muß ich mich denn darauf beschränken, mitzutheilen, daß von Kretzers Volksstück nur der erste Akt gefallen hat, das Weitere aber ausgezischt worden ist. Der Versuch Kretzers, seine intime Kenntniß des Berliner Volkslebens und der Berliner Volkstypen zu einem Volksstück zu verwenden, ist also leider mißglückt. Dagegen hat eine Bühnenrevue über das scheidende Jahr, betitelt „Berlin 1893“ überaus gefallen. Es ist so eine Art „Leipziger Allerlei“, als dessen Verfasser ein Herr Dr. Leipziger genannt wird, der seit einiger Zeit in dem von ihm erworbenen „Kleinen Journal“ seltsame Kritiken schreibt. Seine Revue „Berlin 1893“ führt nach Pariser Muster die Hauptereignisse des Jahres und die Hauptfiguren einiger Theaterstücke vor. Es erscheinen auch die einzelnen Parteien des Reichstags in, wie ich höre, etwas unverständlichen Allegorien; es fährt auch ein Stadtbahnzug brausend vorüber, wie denn überhaupt für die Ausstattung ..n Theaterdirektor vom Verfasser eine große Summe be-..lligt sein soll. Gefallen hat diese neue Bühnendichtung bei ..er Première, wie ich höre, ganz ungemein; überdies ist es .. sehr gutes Stück — behauptet das „Kleine Journal“.

An demselben Abend ging im „Neuen Theater“ ..ets „Sappho“ in Scene. Das unter seiner ersten ..on so überaus schnell verkrachte „Neue Theater“ ist ..Direktor des Residenztheaters, Herrn Lautenburg ..ne Reihe von Jahren als Filiale seiner Bühne ge-..tet worden. Lautenburg will hier vornehmlich die deutsche ..nendichtung pflegen. In voriger Woche hat hier Max ..lbes köstliches Frühlingsliebesdrama seine hundertste ..führung feiern können — jetzt erschien das Liebesschauspiel ..appho“, das ein nicht minder interessanter Beitrag zur ..spsychologie ist als Halbes Werk. Aber Daudets Schau-.. kann nicht so unmittelbar wirken, da es keine ursprüng-.. Bühnendichtung, sondern eine Bearbeitung des prächtigen ..etischen Romans ist, den er seinen Söhnen gewissermaßen ..Warnungszeichen gewidmet hat mit den Worten: pour ..ils, quand ils auront vingt ans! Aus dem vorzüg-.. Romane hat Daudet mit Bélot zusammen ein psycho-.. brüchiges und sprunghaftes Schauspiel geschaffen — es ist beinahe eine Barbarei, daß ein Künstler mit eigenen Händen sein Kunstwerk zerstört um der lieben Tantièmen willen. Besonders schmerzlich ists uns, daß dieser Autor gerade Daudet ist, der von allen französischen Dichtern uns am sympathischsten ist und am nächsten steht. Was Daudet im Roman fein psychologisch entwickelt hat, das ist von Bélot im Schauspiel hart nebeneinander gesetzt; die wichtigsten psychologischen Wandlungen des Romans vollziehen sich bei diesem Schauspiel in den Zwischenakten. Wir hören immer nur das Ende vom Lied, nicht die verschlungenen Melodien des Liedes. Aber von dem dichterischen und psychologischen Verluste abgesehen, hat das Schauspiel immer noch Scenen und Momente von großer Kraft, voll anmuthigen Reizes und voll packender Leidenschaft. Und deshalb, dann aber auch Dank der vorzüglichen Darstellung, war der Erfolg des Abends sehr groß. Frl. Bertens spielte die Liebessünderin Sappho mit hinreißender Leidenschaftlichkeit in den erregten Momenten, mit umstrickender Lieblichkeit in den Liebesscenen. Bewundernswerth aber war die Kunst, mit der die Darstellerin durch den gleißenden Schimmer, den dieser Sünderin die Liebe verleiht, dann oft grell und gewaltsam das Temperament und die Vergangenheit der Dirne hervorbrechen ließ.

Weniger erfreulich waren die Weihnachtsgaben des Residenz-Theaters, ein Einakter „Im Negligé“ und ein dreiaktiger Schwank „Der Mustergatte“ von Valabreque. Der Einakter ist eine höchst abgeschmackte Kinderei, ein Dilettantismus vom wirklich unerlaubten Maße. Den Namen des Verfassers will ich Ihnen rücksichtsvoll verschweigen in der Hoffnung, daß das ganz unerträgliche Machwerk sehr bald vom Repertoire verschwindet. Es ist wohl der geschmackloseste und kindlichste Einakter, den das Residenz-Theater je gebracht hat, und das will wirklich viel sagen. „Der Mustergatte“, eine dreiaktige Frivolität, könnte getrost etwas lustiger sein, denn der erste Akt hält sich ungebührlich lange mit der Exposition auf. Der zweite Akt, der uns in das Boudoir einer, sagen wir Liebeshändlerin führt, ist lustiger, aber auch nicht mehr neu, selbst nicht in dem hohen Maße seiner — Ungenirtheit. Der Schlußakt ist sehr gut gearbeitet und bringt ergötzliche Szenen. Es wurde sehr viel gelacht. Aber es läßt sich doch nicht verkennen, daß die letzten Pariser Schwänke ihre Vorgänger an Ausgelassenheit und toller Szenenführung nicht erreichen können. Die ursprüngliche Komik hat nachgelassen, die Frivolität und Ungenirtheit aber noch zugenommen. Aber auch hierfür giebt es doch schließlich eine Grenze — und was wird dann aus diesem Genre, von dem es bald heißen wird: Zum Teufel ist der Spiritus, das Phlegma, das Behagen am Unanständigen ist geblieben . . .

Kein Meisterwerk, kein literarisches Werk, aber eine recht anständige Bühnenarbeit hat die Firma Schönthan-Kadelburg in dem Schwanke „Der Herr Senator“ geliefert. Sie haben diesmal viel sorgsamer und geschmackvoller als sonst gearbeitet und in der Freude darüber ihrem Schwanke sogar die Marke Lustspiel beigelegt. Ein Lustspiel ist es nun freilich nicht, aber ein sehr belustigender Schwank, der unvergleichlich höher steht, als die Spaßmacherei der „Zwei glücklichen Tage.“ Es finden sich sogar Ansätze zu Charakterkomödie in dem „Herrn Senator“, in dem eine sehr glückliche Idee in glücklichster und launigster Weise durchgeführt ist. Das Ganze ist eine kleine Satire auf Hamburger Verhältnisse und auf den Hamburger Eigendünkel. Ein Hamburger Senator! Welch Respektsperson ohne Gleichen! Aber der Schönthan-Kadelburgsche Senator hat doch auch manch liebenswürdige Züge. Er verzeiht es z. B. selbst wenn man in Berlin geboren ist, denn es kann doch schließlich nicht Jeder in Hamburg geboren werden. Er begreift es sogar, daß Fürstensöhne sich zu Bürgerlichen, zu einer Philippine Welser und Agnes Bernauer herabgelassen haben, aber unmöglich und undenkbar erscheint es ihm, daß Senatorsöhne sich soweit vergessen könnten. Sehr ergötzlich ist der Kampf, der gegen die Tyrannei des Herrn Senators sich allmählich in seiner eigenen Familie erhebt und schließlich mit etwas oberflächlicher Motivirung beigelegt wird. Der neue Schwank hat keinen literarischen Werth, aber er ist eine sehr lustige und annehmbare Bereicherung des Schwank-Repertoires. In der vorzüglichen Darstellung, die er im „Deutschen Theater“ fand, hat er dieser Bühne einen ihrer größten Erfolge gebracht. Vor Allem glänzend war Engels, der aus diesem Senator eine seiner wirksamsten und ergötzlichsten Charaktertypen geschaffen hat. Er war mitunter von hinreißender, überwältigender Komik.

In hiesigen und auswärtigen Blättern sind mancherlei Andeutungen aufgetaucht, wonach aus mancherlei Gründen die Stellung des Oberregisseurs Grube am königlichen Schauspielhause gefährdet sein solle. Wäre das wirklich der Fall, so wäre das im Interesse unseres Schauspielhauses sehr zu beklagen, denn der Aufschwung dieser Bühne datirt erst seit der Amtsführung Grubes. Nun ist aber sehr erfreulicherweise jenes Gerücht durchaus unbegründet. Weder das Interesse, das der Kaiser dem im „Berliner Theater“ aufgeführten, vom königl. Schauspielhause mit Recht abgelehnten Schauspiel Wicherts „Aus eigenem Recht“ entgegengebracht hat, noch die gegen die verdienstvolle Aufführung von Hauptmanns „Hannele“ im Schauspielhause erhobenen Beschwerden kirchlich orthodoxer Kreise haben irgendwie Veranlassung sein können, die weitere Thätigkeit des um die Entwickelung unseres Schauspielhauses so verdienten Mannes auch nur im Geringsten in Frage zu stellen. Wie wenig übrigens die Machinationen gegen Hauptmanns grandiose Dichtung vermögen und wie sieghaft diese Dichtung alle Bedenken und konventionellen Einwürfe überwindet, beweist am Besten der Umstand, daß jetzt auch eine zweite preußische Hofbühne, die von Wiesbaden, dem „Hannele“ eröffnet hat, was um so mehr besagen will, als dort der junge Herr v. Hülsen Theater-Intendant ist.

legen zu dürfen, die sonst alljährlich zu revidiren war. Merkwürdiger Weise ist niemals nachgeforscht worden, ob die Belege richtig waren, ob ein Kassasturz erfolgt war und wie es mit dem Schulvermögen stand; man überließ sich blindlings der „Ehrlichkeit" des Rechnungsführers. Stegner unterschlug nun ein Tausend um das andere, merkte indessen, daß dabei das ganze Vermögen der Sonntagsschule verloren gehe und schließlich eine Entdeckung nicht mehr zu vermeiden sei. Deshalb ließ er seit 1888 die Werthpapiere der Schule in Ruhe und arbeitete auf einem anderen Felde weiter, das sich ihm als Rentkassenverwalter bot. Als im Mai 1890 ein neuer Gutspächter in Niederfüllbach eintrat und die vertragsmäßige Kaution von 10 000 M. hinterlegte, hatte Stegner nichts Eiligeres zu thun, als dessen Werthpapiere bei der hiesigen Sparkasse zu versilbern, bei dem Abgang des Pächters löste er dessen Kaution mit der Kaution des folgenden Pächters wieder ein. Das Bankhaus Schraidt u. Hoffmann wußte er durch die Vorspiegelung, er sei kgl. belgischer Generalbevollmächtigter zur Hergabe von mehr als 4000 M. zu bewegen. Bei den Unterschlagungen greift eine in die andere: Stegner machte stets ein neues größeres Loch auf, um ein altes kleineres zuzumachen. In der Hoffnung, die Unterschlagungen decken zu können, spielte Stegner seit vielen Jahren zwei ganze Loose in der sächsischen Lotterie und soll auch einmal 8000 M. gewonnen haben; es ist aber auch diese Summe seinem Wohlleben zum Opfer gefallen. Stegner wurde in vier Fällen der Unterschlagung, in zwei Fällen des Betrugs in idealer Konkurrenz mit Untreue schuldig befunden und zu vier Jahren Gefängniß und vier Jahren Ehrverlust verurtheilt.

* **Sofia,** 26. Dez. Kürzlich begann vor dem hiesigen Gerichte erster Instanz die Prozeßverhandlung gegen den ehemaligen Sergeanten Kowtschegarow, dessen Frau und den früheren Gendarmen Andonow. Die beiden erstgenannten Personen sind angeklagt, mit Hilfe eines türkischen Bademeisters und seiner Frau ihre Eltern ermordet zu haben, um diese zu beerben, während gegen alle drei Personen die Anklage erhoben wird, daß sie nach diesem Morde den genannten Bademeister nebst Frau erdrosselten. Die Leichname der beiden letzteren wurden unter dem Fußboden des Schlafzimmers des Sergeantenpaares verscharrt aufgefunden. Der Prozeß erregt um so größeres Aufsehen, da Andonow, der am Abend der Ermordung des Ministers Beltschew an dessen Seite war, dem Ministerpräsidenten Stambulow zum persönlichen Dienste zugetheilt war und diesen seit Beltschews Ermordung überall begleitete.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Breslau,** 29. Dez. [Eine eigenartige Fälschung] ist von dem hiesigen Kaufmann Conrad Weiß, in Firma S. G. Pauser, verübt worden. Derselbe hat nämlich Hypothekeninstrumente selbst hergestellt, und um diese Fälschungen ausführen zu können, hatte er sich eine Handdruckerei angeschafft, mittelst welcher er die für die Hypothekeninstrumente erforderlichen Formulare herstellte, worauf er dieselben in aller Form ausfüllte. Diese falschen Hypotheken gab er als Unterpfand für Darlehne. Vorige Woche wurde Weiß flüchtig und er wird nun wegen verschiedener Strafthaten zur Verhaftung gesucht. Als nun diejenigen Personen, welche ihm gegen Verpfändung von Hypotheken Geld geliehen hatten, diese kontrollirten, stellte sich die Fälschung derselben heraus.

Telegraphische Nachrichten.

Kattowitz, 29. Dez. Bei dem am 23. d. M. erfolgten Einsturz des Förderschachts der Karls-Segen-Grube ist ein Verlust an Menschenleben nicht zu beklagen. Der Materialschaden ist nicht unerheblich; im Einzelnen ist derselbe noch nicht festgestellt. In wenigen Tagen wird die Kohlenförderung aus dem neu fertiggestellten Förderschachte wieder aufgenommen werden.

Hamburg, 29. Dez. Laut polizeilicher Verfügung muß wegen Auftretens der Maul- und Klauenseuche bis auf Weiteres alles an den Markt kommende Vieh im Central-Schlachthofe geschlachtet werden. Der Versandt nach Auswärts ist untersagt.

Wien, 28. Dez. Erzherzog Albrecht stattete heute Nachmittag in der Uniform eines preußischen Feldmarschalls dem General-Oberst Frhrn. v. Loë sowie den übrigen Herren der militärischen Deputation einen halbstündigen Besuch ab. Um 5 Uhr fand bei dem Erzherzog Albrecht ein Diner statt, an welchem außer den Mitgliedern der Deputation der deutsche Botschafter Prinz Reuß, der Militärattaché Oberst v. Deines, der ihm zugetheilte Hauptmann Hugo, der Kriegsminister v. Krieghammer, Admiral Freiherr v. Sternek, die Korpskommandanten Frhr. v. Schönfeld und Prinz Croy sowie andere hohe Militärs theilnahmen. Erzherzog Albrecht trug auch hier die Uniform eines preußischen Feldmarschalls. Im Laufe des Nachmittags machten der Ministerpräsident Fürst von Windischgrätz, Kriegsminister v. Krieghammer und der Generalstabschef v. Beck dem General-Oberst Frhrn. v. Loë und den übrigen Herren der Deputation Besuche.

Prag, 29. Dez. [Landtag.] Abgeordneter Engel gab Namens der Jungczechen die Erklärung ab, daß die jungczechische Partei in keinerlei Verbindung mit den Vorfällen der letzten Tage stehe, wegen deren sie auf das heftigste angegriffen worden sei. Die Angriffe könnten weder die Partei noch gewisse Mitglieder derselben berühren. Redner hob sodann hervor, sofern die czechische Partei Einfluß auf die Erziehung der czechischen Jugend habe, würde dieselbe in den Traditionen wahrer patriotischer Liebe und edler Menschlichkeit erzogen unter entschiedenem Festhalten an den nationalen Grundsätzen; niemals habe die Partei die Selbständigkeit des Königreichs Böhmen außerhalb des österreichischen Staatsverbandes als Programm aufgestellt. Die Gegner der czechischen nationalen Bewegung versuchten dieselbe zu diskreditiren und durch Vorspiegelung eines trügerischen Zusammenhanges als umstürzlerisch zu kennzeichnen. Alsdann wurde das Budgetprovisorium angenommen.

Rom, 29. Dez. Der preußische Gesandte beim Vatikan, v. Bülow, brachte heute dem Papste die Glückwünsche zum Jahreswechsel dar. Der Papst empfing heute den Bischof Zerr von Tiraspol (Rußland.)

Petersburg, 29. Dez. Der Gesundheitszustand des Generals Gurko scheint nach hier eingetroffenen Depeschen jede Hoffnung auf Besserung auszuschließen.

Riga, 29. Dez. Die Generalversammlung der Aktionäre der Riga-Dwinsker Eisenbahn-Gesellschaft nahm fast einstimmig den Antrag des Finanzministeriums an, die Bahn der Krone zu überlassen.

Paris, 29. Dez. Die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Spanien sind noch nicht zum Abschluß gelangt, da, wie es heißt, die spanische Regierung zögere, die von Frankreich gestellten Bedingungen anzunehmen.

Angoulême, 29. Dez. Der italienische Arbeiter Gugliani sagt im Mordprozeß aus, daß am 16. August Italiener in einer Gastwirthschaft gewesen seien, in welche ein vorbeigehender Franzose einen Stein geworfen habe. Hierauf seien die Italiener auf die Straße gestürzt und Italiener und Franzosen hätten sich nun gegenseitig mit Steinen geworfen. Die in der Uebermacht befindlichen Italiener hätten die Franzosen in die Flucht geschlagen. Mehrere andere italienische Zeugen bekunden gleichfalls, daß die Franzosen den Angriff eröffnet hätten. Das Zeugenverhör wird ohne Zwischenfall beendigt. Nach Schluß des Zeugenverhörs nimmt der Staatsanwalt das Wort und führt aus, daß die Italiener die Unruhen hervorgerufen haben. Die Kaltblütigkeit der Behörden sei bewundernswerth gewesen. Der Staatsanwalt fügt hinzu, der angeklagte Italiener Giordano sei der Hauptschuldige, er fordere eine strenge Bestrafung für diesen sowie für 5 andere Angeklagte. 9 Angeklagten billigt der Staatsanwalt mildernde Umstände zu.

Blois, 29. Dez. Ein Hilfslehrer in Romovantin wurde unter dem Verdachte, einer Vereinigung von Anarchisten in Orleans anzugehören, verhaftet.

Brüssel, 29. Dez. Der Chefredakteur des „Peuple" und Führer der Arbeiterpartei, Volders, wurde wegen eines aufreizenden, das Attentat Vaillants betreffenden Artikels vor das Schwurgericht verwiesen. Die Verhandlung gegen denselben soll am 8. Januar stattfinden.

Sofia, 28. Dez. Das in der Sobranje eingebrachte Staatsbudget schließt in den gesammten ordentlichen Einnahmen mit 79 557 000 Lei gegen 80 435 000 Lei im Vorjahre ab. Die direkten Steuern zeigen einen Rückgang von 1½ Millionen, während die indirekten Steuern gegen das Vorjahr einen erhöhten Ertrag aufweisen. In der heutigen Sitzung der Sobranje wurde über die Forderung eines auf 3 Jahre vertheilten Kredites von 1½ Millionen zur Anschaffung von Schnellfeuer-Kanonen verhandelt.

Belgrad, 29. Dez. [Prozeß Awakumowitsch.] Der Staatsgerichtshof wies das Gesuch des Angeklagten Kundowitsch um Ausschließung des Richters Vasa Manojlowitsch ab. Kundowitsch erklärte hierauf, er sehe, daß man ihn um jeden Preis verurtheilen wolle und verzichte deshalb auf jede Vertheidigung. Kundowitsch und sein Vertheidiger entfernten sich hierauf. Dann begann das Verhör Awakumowitschs.

Belgrad, 29. Dez. [Ministerprozeß.] Im weiteren Verlaufe der heutigen Verhandlung begründete der Staatsanwalt den ersten Anklagepunkt betreffs Verfassungsverletzung durch Vertagung und Auflösung der Skupschtina. Awakumowitsch und die übrigen Angeklagten forderten, daß die Anklage einheitlich, nicht zersplittert geführt werde, ebenso solle die Vertheidigung einheitlich sein; sie seien bereit zu antworten, behielten sich aber das Recht vor, sich zum Schlusse über die Gesammtanklage auszusprechen. Durch Gerichtsbeschluß wurde den Angeklagten das Recht der Generalvertheidigung und der Vertheidigung bei den einzelnen Anklagepunkten zugesprochen; die Rechte der Vertheidigung sollten erweitert, nicht geschmälert werden. Bei dem zweiten Anklagepunkt betreffs Verlängerung des Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn stellt der Staatsanwalt den geforderten Schadenersatz mit 1 818 432 Francs fest. Die Angeklagten erkannten an, daß sie den Vertrag im Interesse des Landes verlängert hätten, gaben aber nicht zu, einen Schaden dadurch verursacht zu haben. — Fortsetzung der Verhandluug morgen.

Newyork, 29. Dez. Ueber Montevideo wird aus Rio de Janeiro gemeldet, daß Admiral Saldanha de Gama in einem neuerlichen Manifeste erklärte, es sei ein Irrthum, zu glauben, daß seine letzte Erklärung bestimmt gewesen sei, die Absicht die Monarchie wiederherzustellen, kund zu thun. Er wünsche nur, daß dem Volke die Möglichkeit geboten würde, über die Frage abzustimmen. — Die Lage der Aufständischen soll sich ungünstiger gestaltet haben.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 30. Dezember, Morgens.

Der Kaiser und andere Fürstlichkeiten machten gestern Vormittag in Kiel einen Spaziergang nach Bellevue, und nahmen Nachmittag das Diner auf einem der Panzer ein, Abends wohnte der Kaiser im Theater der Vorstellung von „Charleys Tante" bei.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die Blättermeldungen über einen gemeinsamen Vortrag des Reichskanzlers und eines preußischen Ministers beim Kaiser am 28. d. M. sind vollständig unbegründet. Der Reichskanzler ist zunächst allein empfangen worden, worauf der ganz andere Gegenstände betreffende Vortrag zweier preußischer Minister folgte."

Sicherem Vernehmen nach soll dem Landtage demnächst auch eine Vorlage über eine Eingemeindung der Vororte mit Berlin zugehen.

Auf höheren Befehl wurden in der Festung Glatz die Wachen bei den beiden wegen Spionage verurtheilten französischen Offizieren, welche ihre Strafe bekanntlich in Glatz verbüßen, verstärkt. Jeglicher Verkehr mit der Außenwelt ist auf das Strengste untersagt. Bei den täglichen zweistündigen Promenaden im Festungshof ist eine besondere Wache in Thätigkeit. Sonst walten alle möglichen Rücksichten. Die Kost soll vorzüglich sein.

Der Verleger der „Fliegenden Blätter" stiftete, wie aus München gemeldet wird, anläßlich des hundertjährigen Jubiläums derselben je 3000 Mark für den Pensionsfonds für Journalisten und zur Unterstützung von Schauspielern.

Karl Reissert, Administrator bei dem Baron Schloßnigg in Wien, entfernte sich am 15. d. Mts. in touristenmäßiger Ausrüstung, um einen Ausflug in das Rexgebiet zu unternehmen. Er wird bis jetzt vermißt.

Ueber die Bauernunruhen in Italien wird weiter gemeldet: Der Präfekt und der Staatsanwalt sind aus Valguarnera nach Caltanisetta zurückgekehrt. Der Schaden, welcher durch Brand und durch Plünderung am 25. d. Mts. in Valguarnera angerichtet worden, beläuft sich auf eine Million Francs. Der Werth derjenigen Gegenstände, welche bei den Haussuchungen wiedererlangt, oder welche von den Plünderern auf der Straße zurückgelassen worden sind, werden auf 100000 Francs geschätzt. Weitere Verhaftungen sind vorgenommen und die Verhafteten heute hierher gebracht worden.

Der spanische Botschafter in Par[is] Castillo erhielt gestern Abend die Antwort Spaniens, den Handelsvertrag betreffend, und wird noch heute mit Casimir Perier darüber konferiren.

Handel und Verkehr.

* **Berlin,** 29. Dez. [Wochen-Wollbericht.] Auf unseren Lägern hatte die geschäftliche Stille im heutigen Berichtsabschnit einen so hohen Grad erreicht, daß von einem eigentlichen Handel kaum die Rede sein konnte. Es liegt dies in der Natur der Verhältnisse: Fabrikanten und Spinner pflegen die Arbeit in ihren Etablissements kurz vor den Weihnachtsfeiertagen einzustellen und mit dem Beginn des neuen Jahres erst wieder aufzunehmen. In der Zwischenzeit werden nothwendige Reparaturen an Maschinen und Geräthen vorgenommen und es erfolgt die Aufnahme der Inventur. Für die geringen Pöstchen, die zur Verladung kamen und die meist auf Grund früherer Abmachungen erfolgten, ließen sich maßgebende Preise nicht angeben. Wir hoffen solche in einem nächsten Referat bringen zu können. Von den auswärtigen Stapelplätzen lagen Meldungen, welche Anregung zu spekulativer Thätigkeit hätten geben können, nicht vor.

** **London,** 29. Dez. Die Canadische Pacific Eisenbahn-Gesellschaft hat die Vertheilung einer Dividende von 5 Proz. beschlossen.

Liverpool, 29. Dez. (Baumwollen-Wochenbericht.) Wochen-Umsatz 41 000 Ballen, do. von amerikanisch. 35 000 B., do. für Spekulation 1000 Ballen, do. für Export 1 000 B., do. für wirkl. Konsum 33 000 B., desgl. unmittelbar ex. Schiff 50 000, wirkl. Export 8 000 Ballen, Import der Woche 190 000 B., davon amerikanische 168 000 B., Vorrath 1 282 000 Ballen, davon amerikanische 1 066 000 Ballen, schwimmend nach Großbritannien 370 000 Ballen, davon amerikanische 360 000 Ballen.

Marktberichte.

Bromberg, 29. Dez. (Amtlicher Bericht der Handelskamm[er]). Weizen 130–135 M., geringe Qualität 125–129 M. Roggen 112–116 M., geringe Qualität 108–111 M. — Gerste nach Qualität 122–132 M. — Braugerste 133–140 M. — Erbsen, Futter- 135–145 M., Kocherbsen 155–165 M. — Hafe[r] 145–158 M.

Marktpreise zu **Breslau** am 29. Dezember.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	gering. Waare Höchster M. Pf.	gering. Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro	13 90	13 70	13 40	13 10	12 30	11 80
Weizen, gelber	pro	13 80	13 60	13 30	13 —	12 30	11 80
Roggen . . .	100	12 20	11 90	11 70	11 50	11 20	10 90
Gerste . . .	100	15 80	15 20	14 —	13 —	12 —	10 5[illegible]
Hafer . . .	Kilo	15 60	15 20	14 20	13 70	13 50	13 2[illegible]
Erbsen . . .	Kilo	16 —	15 —	14 50	14 —	13 —	12 —

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	21,80	20,60	19,60 Mark.
Winterrübsen . .	21,60	20,50	19,50 „

Breslau, 29. Dez. (Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.) Roggen p. 1000 Kilo — Gekündigt — Ztr., abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Dez. 122.00 Gd. Hafer p. 1000 Kilo — Gekündigt — Ztr., p. Dez. 153,00 Gd. Rüböl p. 100 Kilo — Gekündigt — Ztr., p. Dez. 47,00 Br., April-Mai 47,50 Br. Zink. Ohne Umsatz. Die Börsenkommission.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Dezember 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Tem[p]. i. Ce[ls.] Gra[d]
29. Nachm. 2	777,2	SO l. Zug	bedeckt	— 1,[illegible]
29. Abends 9	777,4	SSO l. Zug	heiter	— 5,[illegible]
30. Morgs. 7	776,6	S schwach	bedeckt	— 4,[illegible]

Am 29. Dez. Wärme-Maximum — 0,5° Cels.
Am 29. „ Wärme-Minimum — 5,0° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29. Dez. Morgens 1,50 Meter
„ „ 29. „ Mittags 1,50 „
„ „ 30. „ Morgens 1,38 „

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 29. Dez. **[Zur Börse.]** Der veröffentlichte Berich[t] der Börsen-Enquete-Kommission hat im Allgemeinen einen un[-]günstigen Eindruck auf die Börse gemacht. Dieser war freili[ch] wenn die Kursentwickelung in Betracht gezogen wird, nicht t[ief] eingreifend. Allein man muß dabei in Betracht ziehen, daß d[as] Börsengeschäft so geringfügig, die spekulative Thätigkeit ohnedie[s] seit langer Zeit so unbedeutend ist, daß dergleichen den Verkehr be[-]schränkende Vorschläge, zumal ihre Motive eines Studiums b[e-]dürfen und die noch lange nicht genehmigt sind, vorläufig nur di[e] Diskussion anregen, aber noch keiner bestimmten Beurtheilung be[-]gegnen können. Manches in den Vorschlägen ist annehmbar, das Meiste aber würde den hiesigen Platz zu einer Börse zweiten Ranges herabsetzen, so lautet das vorläufige Urtheil. Die Schwäch[e] der Tendenz herrschte auf allen Gebieten vor. Eine Ausnahm[e] machten Italiener, deren höhere Pariser Notirung hier anrege[nd] wirkte. Paris ist wieder allmächtig in der Leitung des Kur[ses] dieses Papiers geworden. Schon vor Schluß der offiziellen Bö[rse] befestigte sich die Stimmung auf die Verbilligung des Privat[dis-]konts, die namentlich die Wiener Spekulation ermuthigte un[d zu] Käufen am hiesigen Platze anregte. Eine schwache Haltung [der] Mexikaner. Das Gerücht war verbreitet, daß der angebli[ch ge-]plante Silbereinfuhrzoll in Indien schon in der nächsten [...] Kraft gesetzt werden soll. Der Montanaktienmarkt folgte [den] Schwankungen der Gesammttendenz. Besondere Anregung[...] Vielfach ist die Ansicht vorherrschend, daß die stürmische [...] bewegung der letzten acht Tage in der allgemeinen Lag[e der Eisen-] und Kohlenindustrie nicht gerechtfertigt ist. In Folge d[essen machte] sich eine größere Realisationslust bemerklich, die natu[rgemäß] die Kurse drücken mußte. Später fanden Interventione[n ...] werthen statt und konnten sich in Folge dessen die Kur[se] etwas heben. (N.-Z.)

Bremen, 29. Dez. (Börsen-Schlußbericht.) Raffin[irtes Pe-]troleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) [...] frei. Stetig. Loko 4,85.

Baumwolle. Stetig. Upland middling, loko 40 [...] Basis middl., nichts unter low middl., auf Term[ine] p. Dez. 39½ Pf., p. Jan. 39½ Pf., p. Febr. 39¾ Pf[.] 40 Pf., p. April 40¼ Pf., p. Mai 40½ Pf.

Schmalz. Fest. Shafer — Pfg., Wilcox [...] Choice Grocery 44½ Pf., Armour shield 45½ Pf., [...] Pf. Rohe u. Brother (pure) 44 Pf., Fairbanks 38½ [...]

Speck. Fest. Short clear middl. loco 42½, [...] Jan.-Abladung 38.

Hamburg, 29. Dez. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezbr. 12,50, p. März 12,67½, per Mai 12,82½, per Sept. 12,77½. Ruhig.

Hamburg, 29 Dez. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Dezember —, per März 82¼, per Mai 80¾, Sept. 77½. Ruhig.

Paris, 29. Dez. (Schluß.) Rohzucker behauptet, 88 Proz. loko 34,75. — Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dez. 37,00, Januar 37,50, per Jan.-April 37,62½, per März-Juni 37 62½.

Paris, 29. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Dezember 20,60, per Januar 20,70, per Jan.-April 21.00, per März-Juni 21,40. — Roggen ruhig, per Dez. 15,10, per März-Juni 15,10. — Mehl behauptet, per Dezember 44,60, per Januar 43,90, per Jan.-April 44,50, per März-Juni 46,10. — Rüböl ruhig, per Dezember 53,25, per Januar 53,25, per Januar-April 53,75, per März-Juni 53,75 — Spiritus ruhig, per Dezember 35,25, per Jan. 35,25, per Jan.-April 35,75, p. Mai-August 36 75. — Wetter: Kalt.

Havre, 29. Dez (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Dez. —,—, per März 102,00, p. Mai 100,00, p. Sept. 96,50.

Havre, 29. Dez. Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.

Rio 9000 Sack, Santos 4000 Sack Rezettes für gestern.

Antwerpen, 29 Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅛ bez., 12¼ Br., per Dez. — Br., per Jan. 12 Br., per Jan.-März 12¼ Br. Fest.

Antwerpen, 29. Dez. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Amsterdam, 29. Dez. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, p. März 156, per Mai 157. — Roggen loko geschäftslos. do. auf Termine fest, per März 112, pr. Mai 111. Rüböl loko 25, per Mai 23⅜.

Amsterdam, 29. Dez. Java-Kaffee good ordinary 52½.

Amsterdam, 29. Dez Bancazinn 47.

Petersburg, 29. Dez. Produktenmarkt. Talg loko 58,00, per August —,—, Weizen loko 10,00, Roggen loko 6,35, Hafer loko 4,10, Hanf loko 43,00, Leinsaat loko 14,50. — Wetter: Trübe.

London, 29. Dez. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. Wetter: Trübe.

London, 29. Dez. Chili-Kupfer 42 13/16, p. 3 Monat 43 5/16.

Glasgow, 29. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 7½ d.

Glasgow, 29. Dez. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 320 851 Tons gegen 310 363 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 40 gegen 68 im vorigen Jahre.

Liverpool, 29. Dez. [Getreidemarkt.] Weizen und Mais d. niedriger, Mehl ruhig. — Wetter: Regenschauer.

Liverpool, 29. Dez., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 500 Ball. Stetig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Dezember-Januar 4 9/64 Käuferpreis, Januar-Februar 4 9/64 do., Februar-März 4 11/64 do., März-April 4 19/64 do., April-Mai 4 7/32 do., Mai-Juni 4¼ do., Juni-Juli 4 9/32 do., Juli-August 4 5/16 d. Werth.

Breslau, 29 Dez. (Schlußkurse.) Fest, aber still.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85,90, 3½ proz. L.-Pfandbr. 97,50, Konsol. Türken 22,50, Türk. Loose 90,00, 4proz. ung. Goldrente 95 10, Bresl. Diskontobank 97,00 Breslauer Wechslerbank 4,50, Kreditaktien 208 50, Schles. Bankverein 3,50 Donnersmarckhütte 88 75, Flöther Maschinenbau — Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 127 00, Oberschles. Eisenbahn 51 75, Oberschles. Portland-Zement 85,00 Schles. Zement 136 75 Oppeln. Zement 101,25 Kramsta 126 00, Schles. Zinkaktien 184,00 Laurahütte 110 35, Verein. Oelfabr. 86 00, Oesterreich. Banknoten 162 85, Russ. Banknoten 215 60, Giesel Zement 87,75, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 91,10, Breslauer elektrische Straßenbahn 119,90

Paris, 29. Dez. (Schlußkurse.) Fest.

3proz. amortis. Rente 99,50, 3proz. Rente 98 20, Italien. 5proz. Rente 79,85, 4proz. ungar. Goldrente 96,10, III. Orient-Anleihe 68,80, 4proz. Russen 1889 99,60, 4prozent. unif. Egypter 101,75, 4proz. span. ä. Anleihe 63¼, konv. Türken 22,72½, Türken-Loose 94 60, 4prozentige Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 459 50, Franzosen 642,50, Lombarden 238,75, Banque Ottomane 602 , Banque de Paris 645,00, Banq. d'Escomte —,—, Rio Tinto-A. 375 00, Suezkanal-A. 2722,00, Cred. Lyonn. 770,00, B. de France 4095,00, Tab. Ottom 406 00, Wechsel a. dt. Pl. 122⅜, Londoner Wechsel k. 25,16½, Chéq. a. London 25,18½, Wechsel Amsterdam k. 206,87, do. Wien kl. 199,87, do. Madrid k. 402,00, Meridional-A. 540,00, Wechs. a. Italien 11⅜, Robinson-A. —,—, Portugiesen 19 56, Portug. Tabaks-Obligat. 306,25, 3proz. Russen 83,55 Privatdiskont —.

London, 29. Dez. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2¾ proz. Consols 98⅜, Preußische 4proz. Consols —, Italien. 5proz. Rente 79⅜, Lombarden 9½, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 100½, konv. Türken 22½, österr. Silberr. —,— österr. Goldrente 96,00, 4proz. ungar. Goldrente 95¼, 4prozent. Spanier 63⅜, 3½proz. Egypter 97¼, 4proz. unific. Egypter 101, 4½ proz. Tribut-Anl. 100¼, 6proz. Mexikaner 66¼, Ottomanbank 14 Canada Pacific 73¼, De Beers neue 16¼, Rio Tinto 14⅞, 4proz. Rupees 65⅞, 6proz. fund. arg. A. 71½, 5proz. Arg. Goldanleihe 67, 4½proz. äuß. do. 41, 3proz. Reichsanleihe —, Griech. 81er Anleihe 29½, do. 87er Monopol-Anleihe 32, 4proz. 89er Griechen 24½, Bras. 89er Anl. 58¼, Platzdiskont 2⅜, Silber 31⅜.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,62, Wien 12,69, Paris 25,41, Petersburg 24 15/16.

Hamburg, 29. Dez. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 282 25, Lombarden —,—, Diskonto-Kommandit 173,30, Russische Noten 216,00, Nordd. Lloyd —,—, Italiener 78,40, Deutsche Bank —,—, Laurahütte —,—, Packetfahrt —,—, Dresdner Bank 129,50, Dortmunder —,—, Dynamit Trust —, Franzosen 630,00. Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 29. Dez. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 282⅜, Franzosen 251⅝, Lombarden 89¼, Ungar. Goldrente 95,00, Gotthardbahn 152,1 , Diskonto-Kommandit 173 40 Dresdner Bank 29,50, Berliner Handelsgesellschaft 127 60 Bochumer Gußstahl 122 50. Dortmunder Union St.-Pr 56 00 Gelsenkirchen 145 20, Harpener Bergwerk 135 80 Hibernia 116 00. Laurahütte 111,30, 3proz. Portugiesen —,—. Italienische Mittelmeerbahn 85 40, Schweizer Centralbahn 116 50 Schweizer Nordostbahn 104,20, Schweizer Union 77,50, Italienische Meridionaux 108 20 Schweizer Simplonbahn 52 50 Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 64 80 Italiener 78,40 Ruhig.

Petersburg, 29 Dez. Wechsel auf London 93,75, Wechsel auf Berlin 45 85. Wechsel auf Amsterdam —, Wechsel auf Paris 37,20, Russ. II. Orientanleihe 101¼, do. III. Orientanleihe 102⅜, do. Bank für auswärt. Handel 325 Petersburger Diskonto-Bank 488,00, Warschauer Diskonto-Bank 372,00 Petersb. internat. Bank 5?0, Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 1?4, Gr. Russ. Eisenbahnen 275½, Russ. Südwestbahn-Aktien 114. Frost.

Buenos-Ayres, 28. Dez. Goldagio 227,00.

Rio de Janeiro, 28. Dez. Wechsel auf London 10⅜.

Newyork, 29. Dez Waarenbericht. Baumwolle in New-York 7 13/16, do. in New-Orleans 7 5/16 Petroleum träge, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do rohes 6 00, do. Pipeline certifik., per Jan. 79⅛. Schmalz Western steam 8,50, do. Rohe u. Brothers 8,75. Mais p. Dezbr. 42¼, p. Jan. 42⅜, p. Mai 44¼, do. Rother Winterweizen 66½, do. Weizen p. Dezbr. 65⅛, do. Weizen p Januar 65⅝, do. Weizen per März 68, do. Weizen v. Mai 70½. — Getreidefracht nach Liverpool 3. — Kaffee fair Rio Nr. 7 18¼, do. Rio Nr. 7 p. Januar 17,07, do. Rio Nr. 7 p. März 16,32 — Mehl Spring clears 2,20. — Zucker 2⅝. — Kupfer loko 10,50.

Chicago, 28. Dez. Weizen per Dezember 59⅞, per Mai 65½. Mais per Dezember 34⅜. — Speck short clear nom. Pork per Dezember 12,45.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 30 Dez. Wetter: Frost.

Newyork, 29. Dez. Weizen per Dez. 65⅝ C., per Jan. 65⅝ C.

Hamburg, 29. Dez. Salpeter loko 8,65, Februar-März 8,75. Ruhig.

Berliner Produktenmarkt vom 29. Dezember.

Wind: S., früh 0 Gr. Reaum., 774 Mm. — Wetter: Kalt.

Nach den neuerlichen Nachrichten scheint der Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages doch noch nicht in so naher Aussicht zu sein, und da zudem der bevorstehende Ablauf des Dezember-Termins noch einige Deckungsfrage mit sich bringt, so ist die Tendenz an unserem heutigen Getreidemarkt recht fest gewesen; namentlich war Roggen gefragt, der bis zu 1½ M. anzog, dann aber etwas abgeschwächt schloß. Weizen war bis zu 1 M. besser und ungefähr ebenso viel notirt Hafer auf Spätlieferung höher, während der laufende Monat allerdings nur gestrigen Schlußpreis behauptet hat, nachdem aber an gestriger Nachbörse noch unter diesem gehandelt worden war. Gekündigt: 50 To. Hafer.

Roggenmehl wurde 10 Pfg. besser bezahlt. Dagegen blieben Rüböl und Spiritus bei stillem Geschäft ganz unverändert. Gekündigt: 20 000 Liter Spiritus.

Weizen loco 136—149 Mark nach Qualität gefordert, Dezember 145 M. bez., Mai 150,50—151—150,75 M. bez., Juni 152,25 -152,50—152,25 M. bez., Juli 153,50 M. bez.

Roggen loco 124—129 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 126 50—127,50 M. ab Bahn bez., Dez. 127,50—128,50 bis 128.25 M. bez., Januar 127,50—128 25—128 M. bez, Mai 131,75—132,75 - 132 25 M. bez., Juni 133,50 M. bez.

Mais loko 112—120 M. nach Qualität gef., Dezember 111,25 M. nom., Mai 107 M. nom., Juni 107,50 M. nom., Juli 108 M. nom., September 109,50 M. nom.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 115—183 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 142—182 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 141—162 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 145—163 M. do. schlesischer 144—162 M., feiner schlesischer, mecklenburgischer und pommerscher 166—174 M. ab Bahn bez., Dezember 157,50—157 bis 157,50 M. bez., Mai 140,75—141 M. bez.

Erbsen Kochwaare 164—195 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 139—153 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 215—230 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,00—18,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,00—14,00 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,50 bis 15.75 M. bez., Januar 16,40 M. bez., Febr. 16,55 M. bez., Mai 17,10 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 45,7 M. bez., Dezember 46 3 M. bez., April-Mai 46,6 M. bez., Mai 46,8 M. bez., Oktober 47 6 M. bez.

Petroleum loko 19,80 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 50,8 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 31,5 M. bez., Dezbr. 31,4—31,2 M. bez., Januar 35,8 M. bez., April 37,1—37—37,1 M. bez, Mai 37,3—37,2—37,3 M. bez., Juni 37,7—37,6—37,7 M. bez.

Kartoffelmehl Dezember 15,40 M.

Kartoffelstärke, trockene, Dezember 15,40 M.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Mais auf 111,75 M. per 1000 Kilogr., für Hafer auf 157,25 M. per 1000 Kilogr., für Spiritus 70er auf 31 30 M. per 10 000 Liter-Proz. (R.-B.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 40 Pf.

Bank-Diskonto		Wechsel v. 29. Dec.	
Amsterdam	5	8 T.	168,70 bzG.
London	3	8 T.	20,33 bz
Paris	2½	8 T.	80,70 bz
Wien	5	8 T.	162,80 bz
Petersburg	5	3W.	214,90 bz
Warschau	5	8 T.	215,30 bz

In Berl. 5. Lomb. 5½ u. 6. Privatd. 4⅛ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.	
Souvereigns	20,32 G.
20 Francs-Stück	16,20 G.
Gold-Dollars	417,75 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,33 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,75 G.
Oestr. Noten 100 fl.	163,00 bzG.
Russ. Noten 100 R.	215,80 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche. R.-Anl.	4	106,75 G.
do. do.	3½	100,20 bzG.
do. do.	3	85,90 G.
Prss.cons.Anl.	4	106,80 bz
do- do.	3½	100,40 bzG.
do. do.	3	85,90 G.
do. Scrips. int.		
Sts.-Anl. 1868	4	102,00 bz
Sts.-Schld-Sch	3½	99,90 G.
Berl. Stadt-Obl	3½	98,25 bz
do. do. neue	3½	98,25 bz
PosenerProv.-Anl.-Scheine	3½	95,50 G.
Berliner....	5	116,00 bzG.
do.	4½	107,90 G.
do.	4	105,60 B.
do.	3½	99,40 bz
…Ldsch	4	
do. do.	3½	97,50 bzG.
…Neu-		
… neue	3½	97,70 bz
…	4	102,50 G.
…reuss	3½	96,70 bz
…mer ..	3½	97,60 bz
…	4	
…ch.	4	101,90 bz
…	3½	96,75 bzG.
…	3½	97,20 G.
…	4	102,00 bz
…A	3½	97,50 G.
…	4	
…do.	3½	97,50 G.
…C.	4	101,75 bz
…ttr	3½	96,90 bz
…	3½	96,90 bz
…	4	103,20 bz
…ch.	4	102,90 G.
…	4	103,10 bz
…s......	4	102,90 G.
…-A.	4	
…eine	4	
…892	3½	98,80 G.
…ent.	3½	97,00 G.
…886	3	
…	3½	
…	3½	
…	3	86,25 bzG.
…ni	3½	120,00 G.
…T	—	
…l.	4	134,50 bz
…l.	4	141,30 B.

Brnsch. 20T.L.	—	102,60 bzG.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	129,90 B.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50T.-L.	3	133,50 B.
Lüb. 50T.-L.	3½	126,30 G.
Mein. 7Guld-L.	—	26,00 B.
Oldenb. Loose	3	128,50 B.

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl.	5	49,90 bz
do. 1888	5	49,90 bz
Bukar. Stadt-A.	5	94,70 bzB.
Buen. Air. Obl.	5	30,60 bzG.
Chines. Anl.	5½	104,20 bzB.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	101,80 bz
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	56,60 bz
Griech. Gold-A	5	29,60 bzG.
do. cons. Gold	4	24,40 bz
do. Pir.-Lar.	5	27,75 bzG.
Italien. Rente	5	78,10 bzB.
Kopenh. St.-A.	3½	93.60 G.
Lissab. St.A.I.II	4	51,40 bzG.
Mexikan. Anl.	6	65,00 bz
Mosk. Stadt-A.	5	68,00 G.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv.A.88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	96,25 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	93,30 bz
do. do.	4⅕	93,50 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	93,10 G.
do. 250 Fl. 54.	4	145,75 bz
do. Kr100 (58)	—	323,75 bzB.
do. 1860er L.	5	144,60 bzG.
do. 1864er L.	—	320,50 bzG.
Poln. Pf-Br. I-V	5	
do. do.	4½	65,90 G.
do. Liq.-Pf.-Br	4	
Port. A 88—89	—	27,00 bzG.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	102,25 bz
Röm. Stadt-A.	4	83,70 bz
do. II. III. VI.	4	73,30 bzG.
Rum. Staats-A.	4	82,20 bzG.
do. Rente 90	4	82,20 bzG.
do. do. fund.	5	101,60 bz
do. do. amort.	5	95,00 bzG.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	98,40 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	67,40 bzB.
III. Orient 1879	5	68,70 bzB.
Nikolai-Obl.	4	99,75 G.
Pol. Schatz-O.	4	95,75 G.
Pr.-Anl. 1864	5	163,90 bzG.
do. 1866	5	148,90 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	108,10 B.
do. neue	4½	103,10 bzG.
Schwedische	3½	96,25 bz
Schw. d. 1890	3½	
do. 1883	4½	
Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,90 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	
do. Rente	5	
do. neue 85	5	
Stockh. Pf. 85	4½	
do. St.-Anl. 86	4	99,70 bz
Span. Schuld.	4	62,50 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	88,40 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	94,90 bz
do. Gld.-Inv.-A.	4½	101,50 bz
do. do. do.		
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	252,75 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105,50 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr.	2¼	58,00 bzB.
Altenbg.-Zeitz	9 4/15	191,50 bz
Crefelder	4	71,60 bz
Crefld-Uerdng	2	89,00 bzG.
Dortm.-Ensch.	4¼	107,25 bzG.
Eutin. Lübeck	1¼	39,25 bz
Frnkf.-Güterb.	1	60,00 B.
Ludwsh.-Bexb.	9¼	225,00 bzB.
Lübeck-Büch	6	133,00 bz
Mainz-Ludwsh	4¼	107,75 bz
Marnb.-Mlawk.	½	70,50 bzG.
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101 90 G.
Ostpr. Südb.	0	70,75 bz
Saalbahn	0	20 90 bz
Stargrd-Posen	4½	102,00 bzG.
Weimar-Gera	—	10,20 bz
Werrabahn	0,85	47,00 bzB.
Albrechtsbahn	—	44,40 G.
Aussig-Teplitz	20	610,00 bz
Böhm. Nordb.	5	141,10 bz
do. Westb.	7½	179,00 G.
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10¼	218,75 bz
Canada Pacifb.	5	69,00 bzG.
Dux-Bodenb	5	237,90 G.
Galiz. Karl-L.	4½	
Graz-Köflsch	6½	
Kaschau-Od	4	87,75 G.
Kronpr. Rud	4¾	
Lemberg-Cz	6½	126,00 G.
Oester Staatsb	—	
do. Lokalb.	4¾	98,75 bzG.
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5¼	116,80 G.
Raab-Oedenb.	½	25,20 bzB.
Reichenb.-P	—	93,00 bz
Südöstr. (Lb.)	⅗	43,80 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	
Donetzbahn	5	112,75 bzG.
Ivang. Domb	5	108,40 G.
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	—	70,40 bz
Russ. Staatsb	6,56	
do. Südwest	5,45	76,00 bz
Wrsch.-Teres.	5	107,75 bz
Wrsch.-Wien	11½	220,25 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd	1½	
Gotthardbahn	6½	151,10 bz
Ital. Mittelm.	5	85,10 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	107,80 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	25,75 bzG.
Lux. Pr. Henri	2,7	55,10 bz
Schweiz. Centr	4	116,00 bz
do. Nordost	5	104,10 bz
do. Unionb.	2⅖	77,60 bz
do. Westb.		
Westsicilian	3⅗	49,40 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm. Colberg	4½	111,25 bz
Bresl.-Warsch	1 3/20	48,00 bzG.
Czakat.-St.-Pr.	5	104,90 bzG.
Dux-BodnbAB	—	
Paul.-Neu-Rup	5½	111,75 bz
Prignitz	4½	106,50 bzG.
Szatmar-Nag.	6	82,10 G.
Dortm.-Gron.	4½	114,80 bz
Marienb Mlawk	5	110,50 bzG.
Meckl. Südb.	—	48,60 bzG.
Ostpr. Südb.	2	106,50 bzG.
Saalbahn	3½	91,75 bzG.
Weimar-Gera	3⅔	84,00 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Bresl-Warschauer Bahn	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,50 bzG.
Oberschl.	3½	98 75 bzG.
do. (StargPos)	4	101,20 G.
Ostpr Südbahn	4½	103,60 G.
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	101,60 B.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	
Dux-Bodenb. I.		
Dux-Prag G-Pr	4	100,10 bzG.
do. 1891	4	100,00 bz
Franz.-Josefb.	4	
Gal K Ludwgbg	4½	
do. do. 1890	4	92,30 B.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	96,80 bz
KronpRudolfb.	4	92,20 bzG.
do. Salzkammg	4	100,10 bzG.
LmbCzern. stfr	4	
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	84,40 bzG.
do. Staats-I. II.	5	108,00 bzG.
do. Gold-Prio.	4	100,40 bzG.
do Lokalbahn	4½	
do. Nordwestb.	5	103,50 G.
do. NdwB. G-Pr	5	107,40 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gld-Prior		
Südöst-B. (Lb.)	3	60,25 bzG.
do. Obligation.	5	104,60 bzG.
do. Gold-Prior.	4	96,20 G.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	101,25 bzG.
Gr. Russ. Eis. gar	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	103,70 G.
Kozlow-Wor. g.	4	94,50 bzG.
do. 1889	4	
do. Chark. As. (O)	4	94,50 bz
do. (Oblig.) 1889	4	95,50 bz
Kursk-Kiew conv	4	95,00 G.
Losowo-Sebast.	5	100,10 G.
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	90,50 bzG.
do. Rjäsan gar.	4	95,50 bzG.
do. Smolensk g.	5	102,75 bzG.
Orel-Griasy conv	4	94,90 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	95,00 G.
Rjaschk-Morcz. g	5	102,80 bzG.
Rybinsk-Bolog.	5	95,10 G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	97,90 bzG.
Transkaukas. g.	3	81,70 G.
Warsch.-Ter. g.	5	103,60 bzG.
Warsch.-Wienn.	4	101,00 bzG.
Wladikawk. O. g.	4	97,80 G.
Zarskoe-Selo	5	91 50 bz
Anatol. Gold-Obl	5	88,00 bzG.
Gotthardbahnov.	4	102,10 bz
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	49,25 G.
Süd-Ital. Bahn	3	52,75 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	64,75 bz
do. Lit. B.	5	
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	94,75 bzG.
Northern Pacific	6	105,40 bzG.
San Louis-Franc.	6	
Southern Pacific	6	103,10 bz

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	110,70 G.
do. do. II.	3½	105,60 bzG.
do. do. III. abg.	3½	98,75 bz
do. do. IV. abg.	3½	98,75 bz
do. do. V. abg.	3½	95,00 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,25 G.
do. do.	4	102,30 bzG.
do. do.	3½	94,25 bz
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,70 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	102,50 bz
do. do (rz 100)	3½	93,50 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,80 bzG.
do. Pr.-Pfdbr.	4	127,00 G.
Pomm. Hypoth.-Akt.		
B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P.B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,75 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,00 G.
do. do. (rz. 115)	4½	116,00 G.
do. do. X (rz. 110)	4½	112,00 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,40 G.
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100	3½	95,10 bz
do. do. kündb. 1900	4	102,60 bzG.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	94,90 bzG.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,00 bzG.
do. do. (rz. 100)	3½	95,50 bz
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	101,80 bz
do. do. do.	3½	95,00 bz
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	100,75 B.
do. do. (rz. 100)	3½	
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,25 bzG.
do. do. (rz. 110)	4	102,25 bzG.
do. do. (rz. 100)	4	101,25 bz

Bankpapiere.		
B.f. Sprit-Prod. H	3	66,60 G.
Berl. Cassenver.	4½	127,60 G.
do. Handelsges.	6	126,70 bzB.
do. Maklerver.	8½	119,80 G.
do. Prod-Hdbk.	—	99,00 G.
Börsen-Hdlsver.	6½	129,60 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	97,00 bzG.
do. Wechslerbk.	4½	93,60 G.
Danz. Privatbank	7⅓	141,90 bz
Darmstädter Bk.	5¼	128,50 bz
do. do. Zettel	3,70	
Deutsche Bank	8	153,00 bzG.
do. Genossensch	4⅚	112,50 G.
do. Hp. Bk. 60pCt	7	119,25 G.
Disc.-Command.	6	172,00 bz
Dresdener Bank	7	129,00 bzG.
Gothaer Grundcreditbank	3½	86,10 bzG.
Internat. Bank		
Königsb. Ver.-Bk	5	96,75 B.
Leipziger Credit	8½	176,90 bzB.
Magdeb. Priv.-Bk	5	110,10 G.
Maklerbank	5	107,10 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	
Meininger Hyp.-Bank 70pCt.	6	110,50 B.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	92,75 B.
Nationalbk. f. D.	5	103,50 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	92,50 bzG.
Oester. Credit-A.	9 1/16	
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	114,75 G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	103,75 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	129,25 bzG.
do. Cnt-Bd 60pCt	9½	160,80 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	125,30 bzG.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	104,00 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	18	225,25 G.
do. Leihhaus	6	93,10 G.
Reichsbank	6,38	153,70 bz
Russische Bank	5	82,75 bzG.
Schles. Bankver.	6	113,50 bzB.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7½	

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	8½	139,75 bz
Anglo. Ct. Guano	11¾	145,25 bzG.
Bauges. Berl.-Charl.	7⅘	980,00 bzB.
Bauges. City St.-Pr.	0	
Bauges. Dtsche. Bau	3	76,10 G.
Bauges. Hann.-St.P.	3½	65,00 B.
Baugs. Humb.	5½	125,50 B.
Moabit	8	137,50 G.
Passage	3½	64,50 bzG.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	8½	158,40 bz
Berl. Lagerhof	0	77,75 bzG.
do. do. St.-Pr.	9	120,75 bz
Ahrens Br., Mbt.	0	43,05 bzG.
Berl. Bock-Br.	0	53,57 bzG.
Schultheiss-Br.	15	227,00 bzG.
Bresl. Oelw.	4½	85,90 G.
do. Sprit-A.-G.	7	105,00 B.
Deutsche Asph.	5	77,5 G.
Dynamit Trust	10	127,10 bz
Erdmannsd. Sp.	5½	92,75 bzG.
Fraust. Zucker	0	110,00 bzG.
Glauz. Zucker	12	108,00 B.
Gummi HarWien	25	276,90 B.
do. Schwanitz	12½	180,00 bzG.
do. Voigt Winde	8	131,00 G.
do. Volpl. Schldt.	4	87,70 G.
Hemmoor Cem.	6	102,50 bzG.
Köhlm. Strk.	14	230,00 bz
Körbisdf. Zucker	2½	99,50 bz
Löwe & Co.	18	258,50 G.
Bresl. Linke	10	145,25 bz
do. Hofmann	10	132,90 B.
Germ. Vrz.-Akt.	—	66,00 G.
Görlitz Körn.	7	114,60 G.
Görl. Lüdr.	9	134,50 G.
Grusonwerk		
H. Pauksch	2	56,50 G.
Schwarzkopff	15	221,50 G.
Stettin-Vulk.-B.	9	107,80 bzG.
Sudenburg	14	180,60 G.
O.-Schl. Cham.	—	54,10 G.
do. Portl.-Cem.	1½	84,60 G.
Oppeln. Cem.-F.	4	101,10 bzG.
do. (Giesel)	2	87,50 G.
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	241,80 bzG.
Hamb. Pferdeb.	0	
Potsd. ov. Pferdb.	5	90,00 G.
Posen. Sprit-F.	5	
Rositzer Zucker	3	70,00 bzG.
Schles. Cement	7½	136,50 bzG.
Stett. Bred. Cem.	2	79,60 G.
do. Chamott	15	206,50 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	112,00 bzG.
Berzelius	10	123,00 bz
Bismarkhütte	8	152,00 bzG.
Boch. Gusst.-F.	3½	124,50 bz
Donnersmarck	—	91,50 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	29,25 G.
Gelsenkirchen	9	144,10 bz
Hibernia	5½	115,00 bzG.
Hörd. St.-Pr.-A.	0	28,50 bzG.
Inowracl. Salz	1	40,00 bzG.
König u. Laura	3	110,10 B.
Lauchham. cv.	4½	92,00 G.
Louis. Tief. St.-P.	—	95,00 B.
Oberschl. Bed.	½	51,10 bzG.
do. Eisen-Ind.	4½	99,00 bzG.
Redenh. St.-Pr.	0	8,00 B.
Riebeck. Mont.	11	158,50 G.
Schles. Kohlw.	0	23,60 bzG.
do. Zinkhütte	15	185,25 bzG.
do. do. St.-Pr.	15	185,25 bzG.
Stolb. Zink-H.	1	30,00 G.
do. St.-Pr.	6	102,60 bzG.
Tarnowitz ov.	—	53,57 bzG.
do. do. St.-Pr.	—	17,50 G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.